

*Abschlussbericht –
Auslandsjahr an der HEC Montreal*



Inhaltsverzeichnis

1	Stadt, Land, Leute	3
2	Soziale Integration	4
3	Unterkunft	5
4	Kosten	6
5	Sonstiges	7
5.1.	Visum.....	7
5.2.	Versicherung.....	9
5.3.	Antrag auf Stipendium.....	9
6	Beschreibung der Gastuniversität	9
7	Anmelde- und Einschreibeformalitäten	11
8	Studienjahreinteilung	11
9	Einführungswoche bzw. –Veranstaltungen	12
10	Kursangebot	12
10.1.	Meine Kurse.....	13
10.1.1.	3-008-04 International Management.....	13
10.1.2.	2-088-07 Environnement Economique International.....	13
10.1.3.	2-018-07 International Trade	14
10.1.4.	2-218-05 Investment	15
10.1.5.	2-208-97 Basic Corporate Finance.....	15
10.1.6.	3-218-04 Financial Management	16
10.1.7.	2-410-00 Management des PME (Petites et moyennes entreprises).....	16
10.1.8.	3-401-00 Management Interculturel.....	17
10.1.9.	3-402-00 Gestion de la vie professionnelle.....	17
10.1.10.	Université de Montréal: Communication Orale	18
11	Credits-Verteilung und „study workload“	19
12	Benotungssystem.....	19
13	Akademische Beratung/Betreuung.....	19
14	Resümee	20

1 Stadt, Land, Leute

Montreal zählt zur größten Stadt in der Provinz Quebec und ist nach Toronto mit ~ 3,7 Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt Canadas. Montreal ist auch eine von den zwei großen Inseln am St. Lawrence River, der höchste Punkt der Stadt ist der Mont-Royal mit 232 m Seehöhe, wodurch auch der Name der Stadt entstand. Diese Stadt wird aber auch zu den größten bilingualen Städten der Welt gezählt, wobei sich auch ein europäischer Einfluss in dieser multi-kulturellen Umwelt widerspiegelt. Die Provinz Quebec selbst wird von den restlichen Kanadiern als sehr eigen bezeichnet und da ich hier nun fast ein Jahr gelebt habe, kann ich dies auch bestätigen. Die Leute in Quebec heben sich durch die französische Sprache, die Kultur, aber auch ihren eigenen Traditionen wesentlich vom restlichen Kanada ab.

Wie schon vorher erwähnt ist Montreal eine bilinguale Stadt in der die Amtssprachen Französisch und Englisch zu gleichen Teilen zählen, dh. die Kommunikation mit den Einwohnern hier ist relativ einfach, da man sofort bei fehlenden Vokabeln sofort zwischen Englisch und Französisch hin und her wechseln kann. Anfangs war es sehr mühsam, denn ich versuchte mit den Verkäuferinnen beispielsweise französisch zu sprechen, doch sie erkannten, dass ich Schwierigkeiten hatte, so antworteten sie mir in Englisch und die Konversation endete in einem Gespräch auf Englisch. So ertappte ich mich auch öfters, wenn ich mich nicht anstrengen wollte, dass ich lediglich Englisch sprach, da mich sowieso jeder verstand. Bei unserem Ausflug nach Quebec City merkte ich aber, dass die Leute dort sehr bemüht sind, mit einem Französisch zu sprechen, so kann ich sagen, dass der Stolz französisch sprechen zu können, sehr wohl spürbar ist.

Wie man es nur aus dem Fernsehen kennt, stürmen die Menschen in Montreal an einem Spieltag der Canadiens zum Bell Centre und feuern ihre Spieler an. Es ist ein einzigartiges Erlebnis da einmal teilzunehmen. Das Stadion ist bei jedem Spiel ausverkauft und sogar auf den Bussen wird der Slogan „Go Habs Go“ eingeblendet, so kann man hautnah miterleben, dass die Kanadier sehr stolz auf ihren Nationalsport sind. Wobei ich hinzufügen muss, dass ich auch sehr stolz war bzw. eifrig bei den Olympischen Spielen im Bewerb Eishockey mitgefiebert habe und mich wirklich gefreut habe, dass die Kanadier die Goldmedaille gewonnen haben.

Das Wetter hier in Montreal entsprach eigentlich nicht meinen Erwartungen, denn durch Erzählungen, aber auch aus Medienberichten und Fernsehdokumentationen hatte ich ein tief verschneites Montreal in meinem Kopf, doch leider war dies heuer nicht so ganz der Fall. Die Schneemassen (5-10m) blieben aus. Die Luftfeuchtigkeit ist meiner Meinung nach anders als

in Österreich, daher spürt man die Kälte bzw. den Wind viel intensiver, auch wenn das Thermometer lediglich -17°C anzeigt, kann man vor die Türe hinausgehen und man fühlt -30°C . Dies hängt auch damit zusammen, dass es immer sonnig ist, es ist kaum nebelig oder dunstig, es gibt immer sehr klares Wetter. So stapfte ich öfters mit meiner Skihose in die Universität und verstaute diese dann in meinem Spind. Eine Canada Goose Jacke ist auch sehr empfehlenswert, man muss hiermit zwar mit ca. \$ 600,- rechnen, doch an den wirklich eisigen Tagen ist sie sehr hilfreich. Ich machte den Fehler auf den „Ausverkauf“ zu warten, doch leider kommt hier keinen Ausverkauf, sondern nur ein Restverkauf und da gab es dann leider meine Größe nicht mehr, also ein kleiner Tipp von mir, die Jacke gleich im Oktober zu kaufen!

2 Soziale Integration

Die soziale Integration hier in Montreal war sehr einfach für mich, erstens war hierbei die Einführungswoche der HEC sehr hilfreich und zweitens die sehr offenen Leute. Die Einführungswoche erscheint vielleicht im ersten Moment etwas teuer, doch sie hilft einen wirklich sehr schnell viele Leute kennen zu lernen und verschiedene Aktivitäten bereits mit anderen Austauschstudenten und lokalen Studenten zu machen. Ich weiß es aus eigener Erfahrung aus dem zweiten Semester, dass es sehr schwierig ist, Anschluss zu finden, wenn man nicht bei dieser Einführungswoche dabei ist. Abgesehen davon, dass meiner Meinung nach im ersten Semester die AustauschstudentInnen offener waren, habe ich im zweiten Semester eher einen begrenzten Freundeskreis, der sich aber auch sehr stark auf StudentInnen vom ersten Semester beschränkt! Somit ein kleiner Tipp von mir: überall mitmachen, auch wenn das Programm ziemlich ähnlich ist wie im ersten Semester!

Wer denkt die Treffen mit den Leuten die man in der ersten Woche kennen gelernt hat, seien nach dieser Woche vorbei, täuscht sich, denn es werden fast wöchentlich Tipps zum gemeinsamen Fortgehen, Party's oder ähnlichem gegeben, sodass man immer wieder ziemlich viele Austauschstudenten trifft. Nicht zu vergessen ist auch das wöchentliche Treffen aller StudentInnen im Café Campus (Dienstag) im Plateau.

In den Kursen an der HEC Montreal hat man auch keine Schwierigkeit sich zu integrieren, da die Kurse meist nur mit 30 Personen besetzt sind, dh. man fühlt sich wie in einer Schulklasse. Durch die vielen unterschiedlichen Arbeitsaufträge unterm Semester lernt man auch viele

Studenten etwas besser kennen und hat sogar oft den Eindruck, dass manche lokale StudentInnen Abneigungen gegenüber Austauschstudenten haben, wobei sich dann am Ende herausstellt, dass sie selbst nicht unbedingt die fleißigsten sind. Vorsicht! ;)

Eine weitere Unterstützung erhielt ich in der Auffrischung meines Französisch beim Intensivsprachkurs in der 2. Woche. Ich kann diesen Kurs jeden empfehlen, der sich anfangs noch etwas sicher ist, denn er hilft um seine Blockaden abzulegen und mit dem Französisch sprechen zu beginnen.

3 Unterkunft

Ich fand meine Wohnung durch GiaGestion – dem Housing Help Service (<http://www.giagestion.com/hec/en-index.html>). Im Durchschnitt sind die Mieten etwas teurer als wenn man sich auf eigenen Fäusten etwas sucht, doch ist es wärmstens zu empfehlen eine Wohnung über diese Organisation zu erhalten, denn erstens werden nur wirklich ausgesuchte und schöne Wohnungen vermietet, die den Anforderungen und auch der Miete entsprechen und zweitens braucht man sich keine Sorgen um seine Unterkunft machen. Für viele StudentInnen war es in den ersten Wochen sehr mühsam etwas zu finden, da es sich meist um Jahresverträge handelt, doch dieses Mädchen nur für ein Semester hier war, so musste sie 10 Tage erstens aus dem Koffer leben und zweitens in einer Jugendherberge mit 5 anderen das Zimmer teilen.

Ich bin mit meiner Wohnung wirklich äußerst zufrieden, denn ich wohne lediglich 7 Gehminuten von der Uni entfernt, 10 Minuten zur Metro, 20 Minuten mit dem Bus von Downtown und der nächste Supermarkt liegt zwei Parallelstraßen entfernt. Ich teile eine ca. 120m² Wohnung mit 3 anderen Studentinnen, jeder hat ein sehr schönes Zimmer und gemeinsam haben wir ein Wohnzimmer, ein Esszimmer, eine Küche samt Waschmaschine und ein Bad. Unsere Vermieterin ist eine Vietnamesin und im Nachbarhaus wohnen auch 4 Austauschstudentinnen. Unser Haus ist in einer Einbahnstraße gelegen und gegenüber von einem Park, dh. es ist hier wirklich eine sehr ruhige Gegend.

GiaGestion fordert einen auf, einen Fragebogen über Wünsche und Vorstellungen mit dem Zusammenleben auszufüllen und ich muss sagen, im ersten Semester hat es wirklich wunderbar geklappt und wir wurden dicke Freundinnen und ich fühlte mich wie in einer kleinen Fa-

milie. Leider zogen alle 3 Mädls im zweiten Semester aus, da sie nur die Erlaubnis hatten ein Semester hier in Montreal zu studieren, das war anfangs wirklich schwierig für mich, denn wir waren eine Familie und plötzlich wird sie ersetzt. Im zweiten Semester hatte ich mit meinen Mitbewohnern nicht so ein großes Glück, denn eine Person nahm überhaupt keine Rücksicht auf uns anderen, so kam es öfters vor, dass wir wussten, dass diese Person nun um 4 Uhr morgens zu Hause war, da sie einen Krawall schlug.

Aber prinzipiell lernt man damit dann auch umgehen, aber man weiß halt bei GiaGestion im Vorhinein nicht, mit wem man zusammengewürfelt wird, jedoch bin ich der Meinung, dass es in den meisten Wohngemeinschaften recht ganz gut klappt und die Organisation aufgrund der ausgefüllten Fragebögen wirklich eine gute Auswahl trifft, wer mit wem zusammen wohnen soll. Hierzu ein kleiner Tipp: um sein Französisch zu verbessern, ist es wichtig auch in den eigenen 4 Wänden Französisch zu sprechen, daher würde ich empfehlen, dies auf jeden Fall anzugeben (mit Franzosen oder Quebecois), denn GiaGestion bemüht sich sehr allen Wünschen gerecht zu werden.

Um einen Platz zu bekommen muss man zur genannten Zeit eine Westernunion Überweisung in Höhe von CAD 700,- machen, wobei hiervon CAD 200,- für die Organisation selbst ist und CAD 500,- als erste Miete angesehen wird. Bei der Ankunft in Montreal muss man dem Vermieter sogleich CAD 1000,- in bar mitbringen, somit hat man dann am ersten Tag bereits einen Großteil der Miete bezahlt. Meine Zahlungstermine waren der 22. August, 1. Oktober, 1. Dezember und 1. Februar, danach hatte ich nichts mehr zu bezahlen und die Miete erstreckt sich vom 1. August bis 31. Mai, dh. für 10 Monate!

4 Kosten

Zu den Kosten kann ich sagen, dass die Lebenskosten hier in Canada höher sind als in Österreich, was man aus meiner folgenden Liste sehen kann. Die Aktivitäten und Ausgaben am Beginn des Auslandsaufenthalts sprengen das Konto sehr, doch zurückblickend war jeder Dollar es wert, dabei zu sein. Daher empfehle ich wirklich bei den angebotenen Sachen mitzumachen und sich diese zu gönnen.

Ausgaben

Métrokaart	monatlich \$ 38,50	\$ 308,-
HEC Versicherung (verpflichtend)	1 mal zu bezahlen (1. Woche)	\$ 488,-
Miete (giagestion)	\$ 5.350,- + \$ 200,- für gia	\$ 5.550,-
Essen	monatlich Ø \$ 150	\$ 1.200,-
Bücher / Unterlagen	Ø \$ 50,- - 130,- pro Buch	~ \$ 500,-
Handy	Ø \$ 60,- monatlich	\$ 480,-
		\$ 8.526,-

2x Flug	im August nach Montreal, über Weihnachtsferien nach Hause, im Mai retour nach Österreich	€1.250,-
Certificate of Acceptance for Studies in Quebec		€70,-
Study Permit		€85,-
Einführungswoche HEC inkl. Nacht im Hotel (1. Semester)		€215,-
Intensivsprachkurs (1. Woche an der HEC)		€80,-
		€1.700,-

5 Sonstiges

5.1. Visum

Das Visum ist ein eigenes Kapitel, das sehr gut durchdacht werden muss bzw. sehr aufwändig, zeit- und kostspielig ist. Die einzelnen Anträge müssen sehr sorgfältig ausgefüllt werden und sehr darauf geachtet werden, ob man Originale oder Kopien zur angeführten Stelle schicken muss. Mir ist es leider passiert, dass ich mein Visum beim ersten Mal nicht erhalten habe, da ich eine Kopie des Reisepasses meines Vaters vergessen habe, um zu bestätigen, dass er für mich bürgt. In unserem Fall half uns eine Organisation aller 3 gemeinsam, dadurch kamen wir auf manche Fehler oder falsch ausgefüllte Stellen drauf, was in diesem Zusammenhang auch noch zu empfehlen ist, ist eine gemeinsame Postsendung zu machen, da man den Brief eingeschrieben aufgeben muss und diese Gebühr sonst bei jedem einzeln verrechnet wird.

Zum Ablauf der Anträge:

Zuerst muss man das CAQ „Certificat d'acceptation du Québec¹“ für die Provinz Quebec beantragen, dazu benötigt man:

- Antrag
(<http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/en/immigrate-settle/students/index.html>)
- Schreiben, dass Vater/Mutter die Haftung für den Aufenthalt übernimmt:

I, Charles XY (YYYY-MM-DD) declare hereby to give financial support to my daughter Birgit XY (YYYY-MM-DD) and therefore take over all the costs she is not aware to pay for during her stay in Montréal from August 2009 until May 2010. Please accept the enclosed documents as proof for my financial capabilities.

- Bestätigungsnachweis über CAD 10.000,- von der Bank
- Reisepasskopie des Vaters/Mutter
- ausgefüllt: payment by credit card
<http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/publications/en/form/paiement-an-dynamique.pdf>
- Kopie des „Lettre d'acceptance“
- 1 Passkopie des eigenen Reisepasses
- 2 Passfotos

Dieses ganze Paket muss man dann nach Kanada schicken, erhält man ca. nach 1 Monat die Antwort so muss man den zweiten Antrag stellen. Dabei handelt es sich um das „Study Permit“ für Kanada, dazu benötigt man für die kanadische Botschaft in Wien:

- Antrag
<http://www.cic.gc.ca/english/pdf/kits/forms/Imm1294B.PDF>
- **Original** Strafregisterauszug
- **Original** Einzahlungsbeleg (empfehlenswert beim Schalter zu machen)
- Kopie des „Lettre d'acceptance“
- das erhaltene CAQ
- 1 Passkopie des eigenen Reisepasses
- 2 Passfotos

¹ Centre de services à la client le 285, rue Notre-Dame Ouest, rez-de-chaussée, bureau G-15 Montréal (Québec) H2Y 1T8 CANADA Phone : 001/ 514 864-9191

5.2. Versicherung

Die Versicherung der HEC Montreal ist verpflichtend, auch wenn man vielleicht ein günstigeres Angebot einer Versicherung in Österreich hat, wird diese hier nicht akzeptiert, man muss die \$ 488,- für beide Semester bereits in der ersten Woche bezahlen. Dies ist wichtig, denn sonst erhält man seine Studentenkarte nicht. Doch das HEC-Team hatte hierzu für uns einen Administrationsnachmittag eingeführt, wo wir in verschiedene Gruppen aufgeteilt wurden und diese bürokratischen Dinge erledigten.

5.3. Antrag auf Stipendium

Wird einem in Österreich Stipendium gewährt, so erhöht sich dieses auf Antragstellung um festgesetzte Beträge. Hierzu ist auch zu empfehlen sogleich die Anerkennungsbescheide für die mindestens erforderlichen ECTS vorliegen den Antrag zu stellen, um einen gesicherten Geldfluss zu erhalten.

Weiters gewährt auch das Land Oberösterreich Unterstützung für StudentInnen mit Hauptwohnsitz in Oberösterreich.

Auch seitens der JKU Linz wird eine Unterstützung für den Auslandsaufenthalt nach Antragstellung gewährt. Sollte jemand kein Stipendium erhalten, so unterstützt die JKU Linz diejenigen StudentInnen mit einem größeren Betrag.

6 Beschreibung der Gastuniversität

Die HEC Montreal wurde bereits 1907 errichtet und erhielt ein neues Gebäude im Jahr 1996, dieses Gebäude ist wirklich sehr modern ausgestattet und die meisten Kurse werden in diesem Gebäude abgehalten - Côte-St. Catherine. Die Universität erhält viele Sponsorengelder, so wurden je nach Höhe der Unterstützung die einzelnen Hörsäle mit ihren verschiedenen Größen nach den Firmen benannt. Das alte Gebäude der HEC heißt Decelles und befindet sich etwa 5 Gehminuten entfernt. Dieses Gebäude befindet sich gerade im Umbau und sieht auch schon sehr renovierungsbedürftig aus, doch auch ich hatte darin Kurse und war trotzdem sehr zufrieden damit.

In beiden Gebäuden gibt es eine Cafeteria, die täglich zwei Menüs anbietet. Jedoch werden hier auch sehr stark die Mikrowellen benutzt und die StudentInnen bringen ihre eigenen Sachen von zu Hause mit und wärmen sie zu Mittag auf.

Im neuen Gebäude erstreckt sich eine Bibliothek über den gesamten zweiten Stock und bietet Platz zum Lernen. Die Tische sind sehr groß und hell beleuchtet und zu den Klausurenzeiten meist alle besetzt, so dass man sehr früh bereits auf die Uni marschieren muss, um sich einen Tisch zu ergattern, doch herrscht Sprechverbot, sodass es wirklich möglich ist sich zu konzentrieren und zu lernen.

Im alten wie auch im neuen Gebäude gibt es kleine „Seminarräume“ die man sich reservieren kann, um Gruppentreffen zu machen. Diese Räume sind verschieden groß und der Andrang auf diese kann man sich vorstellen ist auch sehr groß, daher empfiehlt es sich gleich am Semesteranfang einen wöchentlichen Termin mit der Gruppe auszumachen und Vorreservierungen zu machen, ansonsten muss man sich einen Platz in der Universität suchen, wobei es hier sehr leicht zu Ablenkungen kommen kann, durch vorbeistapfende bekannte Studenten.

Wie ich bereits schon vorher erwähnt habe, sind die Kurse meist auf 30 Personen beschränkt, dh. es herrscht mehr familiäre Atmosphäre im Klassenraum und auch die Professoren reden einen beim Namen an. Die Mitarbeit ist daher meist ein Teil der Note, wobei die Professoren bei Austauschstudenten die Mitarbeit sehr milde zu beurteilen. Der Aufbau einer Einheit ist etwas anders als in Österreich, es handelt sich um eine 3 stündige Einheit, die durch eine 15-minütige Pause unterbrochen wird. Demzufolge lernt man in einer Unterrichtsstunde wirklich viel und man muss sich sehr konzentrieren, um am Ende noch folgen zu können. Dieses System ist einerseits gut, da der Unterrichtsfluss mehr gegeben ist und mehr zusammenhängender Stoff in einem erklärt werden kann, doch andererseits ist es sehr ermüdend 3 Stunden aufmerksam einem Lehrer zuzuhören. Viele Professoren gestalten daher den Unterricht sehr praxisnahe und abwechslungsreich, um wirklich die Aufmerksamkeit der StudentInnen bis zum Schluss aufrecht zu erhalten. Aufgrund der langen Einheiten sind natürlich auch die Klausuren länger, dh. sie entsprechen auch 3 Stunden.

Die meisten Kurse bestehen aus verschiedenen Teilelementen, meist aus Mitarbeit, Präsentation, Gruppenarbeit und Hausübungen. Man darf dies alles nicht unterschätzen, denn die Gruppenarbeiten sind sehr energieraubend, doch hat man einmal einen fixen Tag gefunden, bei dem man sich wöchentlich trifft, so nimmt das ganze Formen an. Es kann aber auch vorkommen, dass Gruppentreffen am Wochenende stattfinden, da sonst kein anderer Termin ge-

funden werden kann. Das hat mich anfangs ein wenig abgeschreckt, doch hat man beispielsweise an einem Wochenende mal keine Zeit, wird einem das auch verziehen.

7 Anmelde- und Einschreibeformalitäten

Das Anmeldesystem funktioniert ähnlich wie das KUSSS, es wird hier „HEC enligne“ genannt, der einzige Unterschied ist, dass hier das Prinzip: „first come first serve“ gehandhabt wird, dh. man sollte sich recht schnell für seine Wunschkurse anmelden. Jedoch gibt es später immer noch einen Zeitpunkt wo das System erneut freigeschalten wird, um Änderungen vorzunehmen. Die erste Woche wird meist auch noch als „Schnupperwoche“ gesehen und somit kann man auch noch in dieser Woche einzelne Kurse wechseln. Jedoch ab der zweiten Woche sollte man sich dann für seine Kurse entschieden haben, denn dann fangen bereits die ersten Arbeitsaufträge an.

Wichtig zu erwähnen ist, dass der Französisch-Sprachkurs während dem Semester von der UDEM angeboten wird und man sich auch über deren Homepage anmelden muss. Die Kurse finden meist im Gebäude zwischen den zwei HEC Gebäuden statt.

8 Studienjahreinteilung

Das Studienjahr ist ein wenig anders aufgeteilt als in Österreich, denn es beginnt in der letzten August Woche das Herbstsemester und dauert bis vor den Weihnachten. Nach 7 Wochen gibt es eine „Break“, die einerseits für Klausurvorbereitung und andererseits für Ausflüge hergenommen werden kann. Das Herbstsemester endet noch vor den Weihnachten, so kann man Weihnachten und Silvester mit seinen Liebsten in Ruhe feiern. In der ersten Jänner Woche geht es dann wieder mit dem Wintersemester los, das sich bis zur letzten Woche im April erstreckt. Wiederum gibt es nach 7 Wochen eine „Break“.

Grundsätzlich werden hier von den lokalen StudentInnen zwischen 4 und 5 Kursen gemacht. Dies entspricht 10 Kursen an der JKU Linz. Die Kurse hier sind anders aufgebaut, dh. man muss sich immer vorbereiten, hat jede Woche verschiedene Arbeitsaufträge und auch 3-stündige Klausuren. Ich kann nicht beurteilen, ob es schwieriger ist, ich sage einfach es ist

anders und ich lerne für mich selbst mehr, da viele Dinge viel praxisorientierter unterrichtet werden als an der JKU Linz. Die Kurse hier sind in „Baccalaureatsjahre“ eingeteilt, dh. findet man einen Kurs mit der Nummer 2... so weiß man, dass die Anforderungen dafür einem 2. Bacc. Jahr entsprechen. Mein Ratschlag für die Kursauswahl ist, einen Mix aus 2... und 3... Kursen zusammenzustellen, da der Aufwand in den 3... Kursen wirklich viel mehr ist und man den Niveauunterschied auch deutlich merkt. Ich würde auch empfehlen im ersten Semester nur 4 Kurse zu machen und das Ankommen in Montreal, die neuen Eindrücke und die Ausflüge zu genießen, denn im Jänner und Februar animiert einem das Wetter eher dazu zu Hause zu bleiben und somit hat man dann viel Zeit seine Sachen vorzubereiten.

9 Einführungswoche bzw. –Veranstaltungen

Die Einführungswoche ist zwar einerseits kostspielig, aber andererseits wirklich jeden Dollar wert. Das HEChange Team ist wirklich sehr bemüht und versucht dem Slogan: HEChange on s'melange treu zu werden. Die Auswahl der Aktivitäten ist wirklich einzigartig und man trifft immer wieder die AustauschstudentInnen. Ein Abend wird dem Buddy gewidmet und es wird gemeinsam gegessen. Ein Buddy ist eine Person, die mit Rat und Tat zur Seite steht. Die Veranstaltungen während dem Semester (Ausflug nach Quebec City, Ottawa, Toronto, usw.) sind immer aufregend, denn es ist der Großteil der Austauschstudenten bemüht hier teilzunehmen, um gemeinsam Zeit zu verbringen.

10 Kursangebot

Das Kursangebot an der HEC ist sehr variantenreich und viel freizügiger gestaltet als das Kursangebot an der JKU Linz. Generell kann gesagt werden, dass durch die Teilaufgaben unterm Semester die Kurse leicht bestanden werden können, doch will man eine gute Note haben, so muss man doch sehr viel dafür tun. In der ersten Woche ist es möglich sich Kurse anzusehen und noch zu wechseln, so ist es auch empfehlenswert beim einen oder anderen zusätzlich inskribiert zu sein, um die richtige Wahl der Kurse treffen zu können.

Ich hatte bei der Kurswahl nicht sehr viel Spielraum, da ich mir 3 Schwerpunkte von meinem Auslandssemester anrechnen lasse, dh. ich mache je 3 Kurse um 1 Schwerpunkt abschließen zu können.

10.1. Meine Kurse

Für den Schwerpunkt „International Management“ wählte ich folgende Kurse:

Verpflichtend:

10.1.1. 3-008-04 International Management

Prof. Jahan Ara Peeraly (Englisch, 3 ECTS an HEC/6 ECTS an JKU)

Warum entscheiden sich Unternehmen für globale, multinationale oder transnationale Unternehmenstrategien? Welchen Einfluss haben verschiedene Kulturen auf das Unternehmen? Welche ethischen Grundsätze werden missbraucht, um Geld zu machen? Welche Möglichkeiten gibt es in den globalen Markt einzusteigen? Diese Fragen und noch viele mehr werden in diesem Kurs behandelt. Die Professorin gestaltet den Kurs durch ihre eigenen Erfahrungen sehr mitreißend, praxisnah und spannend. Sie stellt gleich in der ersten Stunde Regeln auf, die zu befolgen sind und wirkt auf den ersten Eindruck sehr streng, doch sie ist wirklich nur darum bemüht uns so viel zu lehren wie es nur möglich ist. Durch die ständigen Readings die zu erledigen sind, wird die Schlussklausur auch nicht schwer, da es sich zwar um ein breites Stoffkapitel handelt, man jedoch immer am neuesten Wissensstand ist, wenn man die Readings gemacht hat. Der Aufwand für den Kurs ist hoch, da man in der Gruppe ein Case Study präsentieren muss, ein Paper schreiben muss und dieses dann auch nochmals präsentieren muss und ein Final Exam hat. Jedoch sind die Themen sehr interessant und daher steckt man in diesen Kurs sehr gerne Zeit!

- Final Exam (50%)
- Written Report (20%) and Oral Presentation (10%) on a Multinational Corporation
- Participation (10%)
- Oral presentation of a Case Study (10%)

10.1.2. 2-088-07 Environnement Economique International

Prof. Belgacem Rahmani (Französisch, 3 ECTS an HEC/6 ECTS an JKU)

Dieser Kurs enthält die ökologischen Grundlagen für die Strategien eines Unternehmens, das sich global, transnational oder multinational verbreiten möchte. Welche Rolle spielt der Staat in diesem Zusammenhang? Welche Einflüsse hat die Entwicklung der Menschen in einem Staat auf das Unternehmen? Auf welche Bereiche muss bei der Globalisierung geachtet werden? In diesem Kurs wird das Wissen aus International Management noch einmal von einer

anderen Perspektive beleuchtet, von den äußeren Einflussfaktoren, aber auch auf die einzelnen Unterschieden der verschiedenen Kontinente im internationalen Weltwirtschaftseinfluss wird eingegangen.

- Mid-term Exam (25%)
- Team Project - Written Report (30%)
- Final Exam (35%)
- Participation (10%)

frei gewählt:

10.1.3. 2-018-07 International Trade

Prof. Elaine Lamontagne (Englisch, 3 ECTS an HEC/6 ECTS an JKU)

Dieser Kurs beschäftigt sich mit den Themen des Welthandels bzw. dem internationalen Handelns. Es werden Kriterien des Exports und Imports gelehrt sowie auch die verschiedenen Transportmöglichkeiten auf der ganzen Welt aufgezeigt. Die Kursinhalte werden in einer Seminararbeit angewendet und wir importierten beispielsweise Holundersirup aus Österreich und mussten Forschungen betreiben, wie viel wir hier verkaufen könnten, welche Menge wir bestellen müssen, damit die Kosten gering sind und auch die Entscheidung darüber treffen, welches Transportmittel bzw. welche Transportmittelkombination wir für den Import wählen. Dieses Paper war sehr interessant, jedoch wurden wir leider bei der Klausur nur Folienwissen geprüft, dh. man musste exakt die Folien wiedergeben, um Punkte zu ergattern. Dies war für mich ein wenig enttäuschend, da wir im Projekt wirklich unser Wissen gut anwenden konnten.

- Mid-term exam (20%)
- Team term report (25%)
- Oral presentation on an international trade current event (10%)
- Participation (5%)
- Final Exam (40%)

Für den Schwerpunkt „Finance“ wählte ich folgende Kurse:

10.1.4. 2-218-05 Investment

Prof. Tolga Cenesizoglu (Englisch, 3 ECTS an HEC/6 ECTS an JKU)

Ich wählte diesen Kurs bereits im ersten Semester ohne zu wissen, dass er nach dem Kurs Basic Corporate Finance kommt. Daher war es für mich sehr mühsam und zeitintensiv diesem Kurs zu folgen. Der Lehrer war sehr zuvorkommend und nett, doch setzte er schon ein gewisses Grundwissen voraus, das mir leider fehlte und erklärte Sachen nur mehr oberflächlich, da sie eh schon gewusst werden sollten. Die Vorbereitung zu Hause ist in diesem Kurs mehr als empfehlenswert, denn sonst kann man dem Professor noch weniger folgen. Es gab ein Mid-Term Exam und ein Final Exam, und eine Paper in 5er Gruppen, in dem man eine kanadische Firma (Tim Hortons) auf deren finanzielle Entscheidungen und den Einfluss vom Markt untersuchte. Zu den Exams ist zu sagen, dass sie sehr anspruchsvoll sind und man die 3 Stunden braucht, um die Aufgaben lösen zu können.

- Mid-Term (30%)
- Final Exam (35%)
- Simulation Exercise (5%)
- Paper (25%)
- Participation (5%)

10.1.5. 2-208-97 Basic Corporate Finance

Prof. Monica Marin (Englisch, 3 ECTS an HEC/6 ECTS an JKU)

Wie der Name schon sagt, handelt es sich hierbei um die „Basics“ des Finanzwesens. Daher ist dieser Kurs auch empfehlenswert vor allen anderen Finanzkursen. Hier lernt man die Grundlagen des Discounten und Net Present Value Entscheidungen und warum eine Diversifikation von Bonds gut ist. Es gibt ein Mid-Term Exam und ein Final-Exam, die anspruchsvoll sind, in der Gruppe muss ein Assignment gelöst werden.

- Quiz (10%) (dauert 1 Stunde!)
- Mid-Term (35%)
- Assignment (15%)
- Final Exam (40%)

10.1.6. 3-218-04 Financial Management

Prof. Iwan Meier (Englisch, 3 ECTS an HEC/6 ECTS an JKU)

Dieser Kurs ist ein Anwendungskurs, der Professor legt sehr viel Wert darauf, dass die Tools, die man im vorangegangenen Studium gelernt hat hier anwenden kann. Sein Motto ist: „Die Zahlen finden und richtig einsetzen ist nicht schwer, doch muss man auch wissen woher die Zahlen kommen, um zu verstehen, was man eigentlich tut.“ Daher ist es auch für diesen Kurs sehr empfehlenswert die Grundlagen aus dem Basic Corporate Finance Kurs zu beherrschen. Während des Semesters müssen 6 Cases bearbeitet werden, wovon die 5 besten Resultate in die Endnote mit einfließen. Das Quiz erstreckt sich über 2 Stunden und „open book“, dh. alle Unterlagen sind erlaubt, aber beherrscht man die Grundlagen nicht, hilft es einem auch nicht nachlesen zu können, da die Zeit viel zu knapp bemessen ist.

- 5 Cases (25%)
- Quiz (wie Mid-Term) (25%)
- Final Exam (50%)

Für den Schwerpunkt „Französisch“ und als „freie Wahlfächer“ wählte ich folgende Kurse:

10.1.7. 2-410-00 Management des PME (Petites et moyennes entreprises)

Prof. Luis Cisneros (Französisch, 3 ECTS an HEC/6 ECTS an JKU)

Für diesen Kurs habe ich mich erst während meines zweiten Semesters entschieden, da ich von anderen Studenten überzeugt wurde, dass dieser sehr interessant und spannend ist. Der Kurs bietet Einblick in die Welt der Klein- und Mittelunternehmen, der Kurs ist sehr praxisorientiert und der Professor zeigt stets Beispiele aus Mexico (seinem Heimatland) oder der Region Quebec, um uns einen Einblick in die Realität zu gewährleisten. Die Einheiten sind sehr abwechslungsreich gestaltet, da meist ein Part Theorie und ein Part mit Filmen abgedeckt wird. Es sind während dem Semester 2 Quiz zu je 1 Stunde zu absolvieren, die sich auch auf einen Praxisbezug des Gelernten stützen. Der „Salon de PME“ ist eine Veranstaltung, an denen alle 6-8er Gruppen aus allen Kursen (englisch wie französisch) die ausgewählten regionalen KMU's präsentieren. Diesen Tag kann man sich wie eine Messe vorstellen, an denen man sich verschiedene Informationen von den verschiedensten Unternehmen holen kann. Der Kreativität sind an diesem Tag keine Grenzen gesetzt und dies wird auch bewertet. Es muss auch eine Präsentation vorbereitet werden und dem Professor und den anderen Passanten vorge-

führt werden, um das Unternehmen zu repräsentieren. Hinzu kommen noch ein 15-seitiger Bericht der über das Unternehmen geschrieben werden muss und ein Final Exam.

- Deux quiz (20%)
- Projet Salon de PME (30%)
- Contribution individuelle de l'étudiant au projet Salon des PME (10%)
- Examen final (40%)

10.1.8. 3-401-00 Management Interculturel

Prof. Sébastien Arcand (Französisch, 3 ECTS an HEC/6 ECTS an JKU)

Wie der Name schon sagt, werden in diesem Kurs die interkulturellen Differenzen der einzelnen Kontinente aufgezeigt und besprochen. Das Französisch des Professors ist ein wenig gewöhnungsbedürftig und auch seine Art und Weise Dinge zu lehren, so war es nicht immer leicht den ganzen 3 Stunden zu folgen, da er sich lediglich auf Erzählungen im Unterricht beschränkte und nur sehr selten andere Medien verwendete. Dieser Kurs war ein sehr aufwendiger, denn man musste jede Woche ca. um die 30 Seiten Französischen Text lesen und anschließend in einem Blog dazu ein Kommentar samt einer Diskussionsfrage erstellen. Weiters muss man auch noch eine Präsentation vorbereiten mit einem interkulturellen Problem und präsentieren. Die Abschlussklausur war eine „Take-Home Exam“, man hatte dafür zwar 2 Wochen Zeit, doch erstreckte sich diese Arbeit über 10 Seiten geschriebenen Text in Französisch und wurde genau in der Klausuren-Vorbereitungszeit als Aufgabe gestellt.

- Commentaires critiques sur le blogue du cours (20%)
- Travail de session en équipe (30%)
- Participation individuelle (10%)
- Examen final à domicile (40%)

10.1.9. 3-402-00 Gestion de la vie professionnelle

Prof. Carol Bélanger (Französisch, 3 ECTS an HEC/6 ECTS an JKU)

Dieser Kurs beschäftigt sich vorwiegend mit der eigenen Zukunft. Der Professor stellt lediglich Tools vor, um uns in der Selbstreflexion zu begleiten. Man hat hier die Möglichkeit seine berufliche Zukunft, aber auch seine Stärken und Schwächen zu analysieren. Der Kurs hat keine Abschlussklausur, jedoch muss hier während dem Semester auch sehr viel geleistet wer-

den. Anfangs muss eine „Bilan professionnel“ ausgefüllt werden, die sich über 30 Seiten erstreckt, dann gibt es 2 Hausübungen, die je 2 Seiten lang sind und zur Reflexion über gewisse Themen dienen, zusätzlich muss noch eine Person gefunden werden, die eingeladen wird und im Bereich des zugeteilten Themas arbeitet oder davon berichten kann und zum Abschluss muss man auch noch eine 20 seitige Selbstreflexion mit der Auswertung des bisher durchgemachten schreiben. Dieser Kurs ist einerseits sehr aufwendig und man weiß nicht immer, was der Professor von einem will, doch andererseits hilft er wirklich, um sich mit seiner Zukunft gezielt auseinanderzusetzen und darüber nachzudenken, was wäre, wenn ich Option A nicht machen kann, habe ich eine Option B?

- Présentation orale (20%)
- 2 devoirs personnels (10%)
- Bilan professionnel (cahier complété) (15%)
- CV et lettre (avec annonce de poste analysée) (15%)
- Travail personnel de session (20%)
- Contribution au cours (20%)

10.1.10. Université de Montréal: Communication Orale

Andréanne Gendron-Landry (Französisch, 3 ECTS an HEC/6 ECTS an JKU)

Dieser Kurs ist ein Französisch-Sprachkurs, der mir sehr viel geholfen hat, meine Grammatikfehler während der Kommunikation zu vermindern. Am Anfang des Semesters findet ein schriftlicher Einstufungstest statt, der sofort ausgewertet wird, hat man sein Ergebnis so kommt man weiter zu einem persönlichen Interview. Anschließend beschließt die Universität für welches Niveau man geeignet ist. Es gibt das Niveau 1 (Anfänger) – Niveau 6, ich landete im Niveau 4 und wurde meines Erachtens sehr passend zugeteilt. Dieser Kurs war ein Blockkurs, der jeweils Montag und Mittwoch abends für 3 Stunden lang abgehalten wurde. Während dem Kurs werden alle Grammatikkapitel wiederholt und sehr viel Wert auf die richtige Satzstellung in der Kommunikation gelegt. Die Professorin ist wirklich witzig und hat immer einen Witz auf Lager, da sehr viele Kursteilnehmer berufstätig sind und meist erschöpft. Wir waren nur 3 Austauschstudenten in diesem Kurs.

11 Credits-Verteilung und „study workload“

Das mindestens erforderliche „study workload“ sind 4 Kurse pro Semester, das entspricht 24 ECTS an der JKU pro Semester. Die meisten Studenten absolvieren aber 5 Kursen und dies ist meinem Erachten nach auch schaffbar.

Ein Kurs hier dauert 3 Stunden und ist im Nordamerikanischen System 3 Credits wert, transferiert man dies nach Österreich entspricht es 6 ECTS an der JKU.

12 Benotungssystem

Noten an JKU	Noten an der HEC	
1	A+	Exceptional
1	A, A-	Excellent
2	B+, B, B-	Very Good
3	C+, C	Good
4	C-, D+, D	Fair
5	E	Fail

Wie schon vorher erwähnt ist es nicht schwer einen Kurs zu bestehen, doch leider hängt die Note von den Mitschülern ab, dh. es zählt nicht die eigene Leistung sondern die anderen Leistungen werden in die eigene Beurteilung mit einbezogen. Daher muss man wirklich gut sein, um ein A zu erlangen, denn der Durchschnitt liegt meist bei einem B, dh. davon wird dann berechnet, ob man besser oder schlechter war.

13 Akademische Beratung/Betreuung

Das BAEI (Bureau des activités étudiantes internationales) ist für die Auslandsstudenten zuständig und stehen per Mail, Telefon und auch persönlich stets zur Seite. Sie sind sehr hilfsbereit und eine sehr gute Anlaufstelle, doch versucht man immer zuerst mit anderen Studierenden über die Probleme zu sprechen, als das Büro zu belästigen.

14 Resümee

Ich bin wirklich sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit erhielt, ein Jahr im Ausland zu studieren. Man lernt erst gewisse Sachen schätzen, wenn man sie nicht mehr hat und andere neue Dinge erleben, weil man aus dem gewohnten Umfeld weg ist. Diese Erfahrung ein Jahr lang in Kanada zu leben, wird ewig mein Leben prägen, denn ich lernte viele neue Dinge kennen, in persönlicher Ebene als auch in zwischenmenschlicher Ebene. Im Ausland wird man plötzlich sehr stolz auf sein eigenes Land und beginnt gewisse Sachen mit anderen Augen zu sehen.

Die Universität hier bietet auch sehr viele neue Facetten des Wirtschaftsstudiums, wodurch ich auch lernte einen neuen Blickwinkel auf verschiedene Dinge zu werfen. Ich bin auch froh, dass ich die Möglichkeit hatte, ein ganzes Jahr lang hier zu studieren und nicht lediglich für 4 Semester, denn ich spürte den Stress bei meinen Mitbewohnern. Es machte sich der Gedanke breit in Kanada angekommen zu sein und plötzlich waren die Gedanken schon wieder auf den Heimflug gerichtet. Mir wurde hingegen in diesem Jahr mir die Möglichkeit geboten, die Stadt, Land und Leute genauer anzusehen, kennen zu lernen und wertvolle Zeit zu investieren, die ich für immer in Erinnerung behalten werde.

Am Anfang habe ich oft darüber nachgedacht, ob die Zeit schnell oder langsam vergehen wird, doch spätestens nach der Einführungswoche spürt man, dass die Zeit wie im Fluge vorbeisaust und man nichts versäumen kann. Leider verließen nach dem ersten Semester viele meiner Freunde wieder die Stadt, da sie lediglich für ein Semester hier waren und ich denke manchmal über die versäumten gemeinsamen Aktivitäten nach, die ich aufgrund dämlicher Ausreden nicht gemacht habe und jetzt aber nicht mehr machen kann. Daher kann ich nur jeden empfehlen, so viel als möglich zu unternehmen und viel Zeit mit den unterschiedlichsten Leuten zu verbringen, denn dadurch nimmt man einfach so viele wertvolle Momente mit nach Hause.